

Équivalences 2021 – Bern, 5. November 2021

# Nicht exklusive Sprache als Herausforderung beim Übersetzen und Dolmetschen

Carsten Sinner

UNIVERSITÄT LEIPZIG

INSTITUT FÜR ANGEWANDTE LINGUISTIK  
UND TRANSLATOLOGIE



- **Nichtexklusion bei gleichzeitiger Lesbarkeit und sprachlicher Transparenz**

- Inklusiv vs. nicht exklusiv: Frage der Einstellung, die sich in der sprachlichen Äußerung manifestiert
- Kontinuum nicht exklusiver und inklusiver Sprache

- Debatten um gendersensible / inklusive / nicht exklusive / gerechte ... Sprache
- Wahrnehmung und Beurteilung
- Sprachliche und orthografische Aspekte vs. außersprachliche Belange
- Politisierung, Ideologisierung
  - Diskussionen um Sprachwandel und Sprachverfall
  - Klage über Zwang zur Verwendung und Dämonisierung als Ende der Demokratie
  - Zuordnung zu polit. Tendenzen: Linke vs. Rechte
- Folgen für die Translation: sprachliche Herausforderung und außersprachliche bzw. ideologische Dimension als zusätzlicher Faktor

Soziolinguistik: Veränderungen in der Sprache können zu Verunsicherung führen

Übertragung auf Translation (Soziotranslatologie)

Bsp.:

[man kann] „gar nicht mehr wissen, wie man jetzt Menschen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen nennen soll, ohne gleich wie ein Nazi dazustehen, der sie alle euthanasieren will“ (FB, Rassegeflügelzüchter)

- „Anwendung geschlechtersensibler Sprache im Simultandolmetschen Spanisch-Deutsch – eine Untersuchung zu Möglichkeiten und Strategien“, Mareike Betz, 2012
- [...]
- „Gender Mainstreaming und geschlechtersensible Sprache beim Simultandolmetschen“; Elisabeth Körner-Székelyhidi, seit 2018
- „Rassistische Sprache. Eine Untersuchung zu Strategien für das Simultandolmetschen ins Deutsche hinsichtlich ihrer Praktikabilität“, Quỳnh Anh Lê ngọc, 2019
- „Homophobe Sprache beim Simultandolmetschen ins Deutsche“, Stefanie Mohrmann, 2021
- „Gendergerechte Sprache im Konsekutivdolmetschen Deutsch-Spanisch. Eine exemplarische Untersuchung“, Alina Salzer, 2021
- „Genus und Kognition: Untersuchung zu Tierbezeichnungen in den Sprachen Deutsch, Spanisch, Französisch und Englisch“, Sophia Adam, 2021
- „Antisemitische Sprache im Dolmetschen“; Nina Spranger, 2021
- „Gendergerechte Sprache im Galicischen“; Ninette Voigt, 2021

# Tenor der Arbeiten:

- Unsicherheit bei Sprecher·innen hinsichtlich der Elemente, die von spez. Gruppen der Gesellschaft als ausgrenzend oder verletzend angesehen werden
- Verwendung gerechter, nicht exklusiver Sprache ist machbar, aber Fehlen von Richtlinien bzw. Norm erschwert die Einarbeitung
  - existierende Vorschläge überwiegend auf schriftlichen Sprachgebrauch bezogen (auch EU-Vorgaben zu *Gender mainstreaming* (2009), Gemeinsame Geschäftsordnung der deutschen Bundesregierung – seit 2000 Gleichstellung von Frauen und Männern als Querschnittsaufgabe festgeschrieben, was bedeutet, „Frauen und Männer sprachlich in gleicher Weise zu berücksichtigen“)
- Dolmetschen: Je nach Vorgehensweise auch ohne Einbußen bei Décalage möglich; beste Resultate, wenn in Ausgangssprache bereits Beidnennung oder ähnliche Verfahren
  - Betz: „Strategien, die wenig Zeitverlust bedeuten, grundsätzlich geeigneter zum Simultandolmetschen sind“ (Betz 2012:36), Reihung von Möglichkeiten, die sie als nicht „zeitaufwändiger“ betrachtet (Betz 2012: 36ff.).
  - Aber: Manchmal bedeutet ‚längere‘ Beidnennung weniger Zeitverlust, weil die dolmetschende Person nicht Zeit verliert, andere Lösung zu suchen
- Etwas problematischer, wenn in AS keine nicht exklusive Sprache, diese aber in ZS gewünscht bzw. etabliert, aber: nicht problematischer als andere (etwa strukturelle) Divergenzen zwischen AS und ZS

[man kann] „gar nicht mehr wissen, wie man jetzt Menschen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen nennen soll, ohne gleich wie ein Nazi dazustehen, der sie alle euthanasieren will“ (FB, Rassegeflügelzüchter)

„Es ist ja nicht diskriminierend gemeint“

[man kann] „gar nicht mehr wissen, wie man jetzt Menschen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen nennen soll, ohne gleich wie ein Nazi dazustehen, der sie alle euthanasieren will“ (FB, Rassegeflügelzüchter)

„Es ist ja nicht diskriminierend gemeint“

„[...] dass man als normaler Mensch ja nicht mehr weiß, was man noch sagen darf“

„Spätestens seit der Rechtschreibrat sich im vergangenen Jahr auch nur mit der entfernten Möglichkeit befasst hat, das Gendersternchen in die amtliche Rechtschreibung aufzunehmen, ist das Thema der geschlechtergerechten Sprache (wieder einmal) in der Mitte der Gesellschaft angekommen.

Während die einen in Petitionen „Schluss mit Gender-Unfug!“ fordern und Plug-Ins für Webbrowser und E-Mail-Programme basteln, die automatisch das Gendersternchen aus Texten entfernen, überlegen andere, ob das etwas altmodische Gendersternchen nicht lieber durch einen Gender-Doppelpunkt ersetzt werden sollte, weil Screen Reader den als kurze Pause vorlesen.“

(Stefanowitsch 2020)

„Spätestens seit der Rechtschreibrat sich im vergangenen Jahr auch nur mit der entfernten Möglichkeit befasst hat, das Gendersternchen in die amtliche Rechtschreibung aufzunehmen, ist das Thema der geschlechtergerechten Sprache (wieder einmal) in der Mitte der Gesellschaft angekommen.

Während die einen in Petitionen „Schluss mit Gender-Unfug!“ fordern und Plug-Ins für Webbrowser und E-Mail-Programme basteln, die automatisch das Gendersternchen aus Texten entfernen, überlegen andere, ob **das etwas altmodische Gendersternchen** nicht lieber durch einen Gender-Doppelpunkt ersetzt werden sollte, weil Screen Reader den als kurze Pause vorlesen.“

(Stefanowitsch 2020)

Dem Verein Deutsche Sprache (VDS), der den klagenden VW-Mitarbeiter unterstützt, erklärten die Anwälte: "Unser Mandant fühlt sich durch das Gendern massiv gegängelt. Er ist entsetzt, dass die Audi AG von oben herab geradezu diktatorisch eine Sprache ihren Mitarbeitern verordnen will, die der Prüfung durch die amtliche Rechtschreibung nicht im Ansatz standhält."

<https://www.tagesschau.de/wirtschaft/unternehmen/audi-genderklage-101.html>

Lothar Gries, 19.5.2021

- VOX: *feminazis für feministas*
- RAE: La voz «feminazi» (acrónimo de «feminista» + «nazi») es un neologismo reciente, que no figura en el diccionario académico y se documenta usado con intención despectiva con el sentido de 'feminista radicalizada'.

Ist das nicht vielleicht doch etwas untertrieben ...? *Nazi* ist doch etwas stärker als *radikalisiert* ...

RAE: das generische Maskulinum wird durchweg so verstanden, dass Frauen mitgemeint sind (RAE 2020: 127)

„[...] ab der Jahrtausendwende haben Psycholinguistinnen (auch hier anfänglich ausschließlich Frauen) in Dutzenden von Studien gezeigt, dass maskuline Personenbezeichnungen tatsächlich vorrangig männlich interpretiert werden, ganz egal, ob sie generisch gemeint sind oder nicht.“ (Stefanowitsch 2020: 3)

## Auch Dolmetscher·innen werden angegriffen – Beispiel aus der Wochenzeitung *Der Freitag*:

### Übersetzungsfehler durch Gender-Dolmetsch

**Dolmetscher gendern** Bei Joe Bidens Antrittsrede verwendete der deutsche Dolmetscher gendergerechte Formulierungen, die nicht dem Originaltext entsprechen.

Als ich mir gestern die Einführungsrede von Joe Biden auf ntv anhörte und der Dolmetscher sagte „Liebe Amerikanerinnen und Amerikaner“ – da fragte ich mich, wie hat Biden denn das ausgedrückt, denn im Englischen gibt es ja diese geschlechtsdifferenzierte Anrede nicht.

Daraufhin habe ich mir die Rede bei ARD mit Simultandolmetscher Jürgen Stähle nochmals angehört. Da war es noch auffälliger. [https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-812259.html]

- **my fellow Americans** (meine amerikanischen Mitbürger / Landsleute) wird übersetzt mit liebe Amerikanerinnen und Amerikaner (im Video bei 00:20 und 14:47) oder mit liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger (bei 09:08, 12:59 und 16:42)
- **my friends** übersetzt er mit liebe Freundinnen und Freunde (bei 01:08)
- An einer Stelle korrigiert sich der Dolmetscher gar, weil er das Gendern vergessen hatte: Kamala Harris als Vizepräsidenten ...präsidentin (bei 10:00)
- Bei 11:30 sagt Biden: **I will be a president for all Americans. All Americans.** Stähle übersetzt das so: Ich werde Präsident sein aller Amerikanerinnen und aller Amerikaner. Bidens Intention, die er durch die betonte Wiederholung (Alle Amerikaner) ausdrückt, wird hier dem Gendersprech geopfert.

<https://www.freitag.de/autoren/klausfuerst/uebersetzungsfehler-durch-gender-dolmetsch>

# Frage, die auch wir uns stellen müssen:

„Was ist, wenn die gedolmetschte Person gendergerechte Sprache ablehnt und sie deshalb bewusst vermeidet? Darf der Dolmetscher dann trotzdem in die seiner Meinung nach korrekte, also gendergerechte Form übersetzen?“

Und:

„Gewiss, wegen der Besonderheit der englischen Sprache, in der die Substantive keine geschlechtsabhängigen Formen haben, obliegt es dem Dolmetscher, die im Deutschen gebräuchlichste Formulierung zu finden. Das wäre jedoch nicht die gegenderte Form, denn die wird von der großen Mehrheit der Menschen nicht verwendet, ja sogar abgelehnt.“

<https://www.freitag.de/autoren/klausfuerst/uebersetzungsfehler-durch-gender-dolmetsch>

*Ist das aber wirklich so?*

# Kritik an 2021 durchgeführten Umfragen:

- Erstaunlich hohe Ablehnungswerte, die kleineren Studien widersprechen (auch unseren eigenen an Universität Leipzig)
- Befragung von Infratest, Welt am Sonntag war fehlerhaft
- Fragwürdige Bezeichnungen („die so genannte Gendersprache“), schlecht formulierte Fragen, falsche Erklärungen (Verwechslung von Rechtschreibung und Aussprache, Mängel in den Beispielen, Verwendung nicht neutraler Bezeichnungen, Verwechslung von generischem Feminin mit Formen mit Gendergap usw.)
- Verschiedene Kritiker·innen argumentieren, dass bei anderer, korrekt durchgeführter Befragung andere Antworten zu erwarten sind

- Fürst spricht von *Genderdolmetsch*, *Gendersprech*, und hat offenbar keine Ahnung, was Gendern eigentlich ist, denn in einem der bekrittelten Fälle geht es gar nicht darum, das war ein Versprecher und hier war nicht Gendern vergessen worden, denn *Präsidentin* ist „ungegendert“:

„An einer Stelle korrigiert sich der Dolmetscher gar, weil er das Gendern vergessen hatte: Kamala Harris als Vizepräsidenten ...präsidentin“

<https://www.freitag.de/autoren/klausfuerst/uebersetzungsfehler-durch-gender-dolmetsch>

**Laientranslatologie?**

## Antos (1996: 32–34) über die Charakteristika der Nichtexpertentheorien

- eher implizit, wenig elaboriert und nicht strukturiert

## Antos (1996: 32–34) über die Charakteristika der Nichtexpertentheorien

- eher implizit, wenig elaboriert und nicht strukturiert
- lückenhaft

## Antos (1996: 32–34) über die Charakteristika der Nichtexpertentheorien

- eher implizit, wenig elaboriert und nicht strukturiert
- lückenhaft
- weisen in der Regel Mehrdeutigkeiten, formelle Inkohärenzen und Widersprüche auf

## Antos (1996: 32–34) über die Charakteristika der Nichtexpertentheorien

- eher implizit, wenig elaboriert und nicht strukturiert
- lückenhaft
- weisen in der Regel Mehrdeutigkeiten, formelle Inkohärenzen und Widersprüche auf
- haben eine Tendenz zur Verwechslung von Ursache und Wirkung

## Antos (1996: 32–34) über die Charakteristika der Nichtexpertentheorien

- eher implizit, wenig elaboriert und nicht strukturiert
- lückenhaft
- weisen in der Regel Mehrdeutigkeiten, formelle Inkohärenzen und Widersprüche auf
- haben eine Tendenz zur Verwechslung von Ursache und Wirkung
- unterschätzen bei der Erklärung von Abläufen vielfach die Auswirkungen externer und situationeller Faktoren

## Antos (1996: 32–34) über die Charakteristika der Nichtexpertentheorien

- eher implizit, wenig elaboriert und nicht strukturiert
- lückenhaft
- weisen in der Regel Mehrdeutigkeiten, formelle Inkohärenzen und Widersprüche auf
- haben eine Tendenz zur Verwechslung von Ursache und Wirkung
- unterschätzen bei der Erklärung von Abläufen vielfach die Auswirkungen externer und situationeller Faktoren
- überbewerten die Motive, Art der Herangehensweise und die Einstellung der Handelnden

# Beispiele für massive Eingriffe in die Sprache

- Türkisch – Lexik
- Estnisch – Morphologie
- Japanisch – Anredesystem
- Hebräisch – das ganze System der Sprache

Freshtorge

## Helga & Marianne - Der Gender\* Wahn!?

Helga versteht das Gendern\* nicht !!!

- Helga: Kassier:innen, wie hört sich dat denn an?
- Marianne: Da gewöhnt man sich doch dran.
- Helga: Kund:innen! Macht doch den ganzen Sprachfluss kaputt.
- Marianne: Sag mal Rührei!
- Helga: Rührei.
- Marianne: Da machst du auch ne Pause. Und macht das den Sprachfluss kaputt?
- Helga: ... Marianne, das Wort gibt es ja auch schon ...
- Marianne: Was?
- Helga: So'n Rührei. ... Gibt es ja schon seit'm Krieg.
- Marianne: Ich find das generische Maskulinum nicht fair.
- Helga: Es bringt doch nichts, wenn du die Sprache änderst. Das muss doch was im Kopf passieren von den Menschen.

# Übersetzung der Texte von Amanda Gorman

Weißer (heterosexuelle Cis-Frauen-)Übersetzerinnen können das nicht?

Oder vielleicht doch eher: Weiße Übersetzerinnen sind nicht die erste Wahl, wenn es darum geht, ein Statement für die Sichtbarkeit von nichtweißen Frauen zu machen?

Verzerrende Berichterstattung, unqualifizierte Meinungsäußerungen, statt Beurteilung durch Fachleute v. a. Wiedergabe der Positionen von Menschen, die sich aus diversen Gründen dazu „berufen fühlten“

„politisch korrekte Sprache“ = Thema der politischen Linken?

- „politisch korrekte Sprache“ und inklusive Sprache =
  - Linke
  - Sozialismus
  - Kommunismus
  - Untergang der westlichen Welt

# Bsp. Argentinien

- *todes* statt *todos* oder *todas y todos* 'jede/r, alle'

> *Politisch bzw. ideologisch markiert*

Beispiel: Cristina Kirchner sagt *presidenta* statt *presidente* und macht „minderheitenfreundliche“ Politik – sie muss links sein?

# Bsp. Argentinien

„Lo bueno de Cristina [Kirchner] es que absolutamente siempre fue honesta y clara definiéndose capitalista y despreciando al socialismo. Aún así, se la quiere presentar como zurda... Nada más alejado de la realidad. Como toda dirigente peronista, una gestora del capitalismo”  
(argentinsche Historikerin Violeta Ayles, 2021)

# Bsp. Argentinien

„Lo bueno de Cristina [Kirchner] es que absolutamente siempre fue honesta y clara definiéndose capitalista y despreciando al socialismo. Aún así, se la quiere presentar como zurda... Nada más alejado de la realidad. Como todo dirigente peronista, una gestora del capitalismo” (argentinsche Historikerin Violeta Ayles, 2021)

- Wie jeder peronistische Anführer / Führer / Leiter der Partei usw.
- Wie alle Führer der peronistischen Partei
- Wie jede/r Führer/in der peronistischen Partei
- Wie sämtliche Führer:innen / Anführer:innen usw.
- Wie jeder peronistische Anführer und jede peronistische Anführerin ...
- Wie alle, die im Laufe der Jahre in der peronistischen Partei Leitungsaufgaben übernommen haben ...

- „vom Initiator anderes A[usgangssprachliches]-Material anfordern oder den Übersetzungsauftrag als Übersetzungsauftrag ablehnen“ (Nord 1991: 32)
- Holz-Mänttäri (1984) und Nord (1991: 30): Bei stark fehlerhaften oder mangelhaften Texten sei es zunächst erforderlich, einen völlig neuen Text zu produzieren, der dann übersetzt werden kann

# Studierende

- Durchgesetzt an deutschsprachigen Universitäten
- Ist somit die Gebrauchsnorm
- Relation Frequenz – Akzeptabilität ist nachgewiesen

# Studierende

Nahezu jeder Hochschul-Funktionär benutzt indes das politisch korrekte „Studierende“ - ohne auch nur kurz nachzudenken, welcher Blödsinn damit verbunden ist. Funktionären geht es nicht mehr um die Tätigkeit des Strebens (nach Erkenntnis und Bildung). Ihnen geht es (nur) um den Status. Nur drückt das Wort „Studierender“ gerade keinen Status aus (das ist das Eingeschriebensein, der Immatrikuliertenstatus) - sondern die Tätigkeit im Partizip Präsens. Weil genus und sexus nicht auseinandergehalten werden können (weswegen der Student nicht für beide Geschlechter reichen soll) und die Doppelung „Student und Studentin“ zu mühsam erscheint, wird also das Partizip zur Statusbezeichnung. Und es wird Sprache verhunzt - weil nicht mehr dasjenige gesagt werden darf, was der Sprecher ausdrücken will.

[https://www.zaar.uni-muenchen.de/studium/studenteninfo/student\\_prof/student/index.html](https://www.zaar.uni-muenchen.de/studium/studenteninfo/student_prof/student/index.html)

# Studierende

Nahezu jeder Hochschul-Funktionär benutzt indes das politisch korrekte „Studierende“ - ohne auch nur kurz nachzudenken, welcher Blödsinn damit verbunden ist. Funktionären geht es nicht mehr um die Tätigkeit des Strebens (nach Erkenntnis und Bildung). Ihnen geht es (nur) um den Status. Nur drückt das Wort „Studierender“ gerade keinen Status aus (das ist das Eingeschriebensein, der Immatrikuliertenstatus) - sondern die Tätigkeit im Partizip Präsens. Weil genus und sexus nicht auseinandergehalten werden können (weswegen der Student nicht für beide Geschlechter reichen soll) und die Doppelung „Student und Studentin“ zu mühsam erscheint, wird also das Partizip zur Statusbezeichnung. Und es wird Sprache verhunzt - weil nicht mehr dasjenige gesagt werden darf, was der Sprecher ausdrücken will.

[https://www.zaar.uni-muenchen.de/studium/studenteninfo/student\\_prof/student/index.html](https://www.zaar.uni-muenchen.de/studium/studenteninfo/student_prof/student/index.html)

# Was tun in der Übersetzung?

Maria Reinhardt (Institut für Pädagogik und Didaktik im Elementar- und Primarbereich)

Mord ist ihr Hobby und sein Beruf – Weibliche Detektivinnen in Kriminalromanen für junge Leser\*innen

# Alter und Zustimmung

Die Diskrepanz zwischen tatsächlicher und gefühlter Wissenschaftsfreiheit erklärt sich durch einen Generationenkonflikt. Vor allem beim Klimawandel und in der Gleichberechtigung stehen sich die Interessen der Generationen zunehmend unvereinbar gegenüber. Die Jahrgänge über 55 möchten diese Themen überwiegend durch schrittweisen Wandel angehen. Die nach 1981 Geborenen fordern mehrheitlich eine konsequente und schnelle Einhegung des Klimawandels und umfassendere Gleichberechtigung. Doch die Generation 55+ bildet die Mehrheit, sie dominiert politische Entscheidungen und Wahlen – und so erschweren letztlich sogar die demokratischen Institutionen eine Befriedung dieses Generationenkonflikts. [...]

Die Universität ist eine Risikozone. Und zwar für alle. Studierende sehen sich Lehrinhalten ausgesetzt, die ihre Weltsicht infrage stellen. Professoren stehen einer Generation gegenüber, der gängige Begrifflichkeiten, Methoden und Ansätze nicht mehr genügen. Anerkannte Forscherinnen mögen dadurch einen Bedeutungsverlust erleiden, doch die Wissenschaftsfreiheit ist davon nicht bedroht. Nicht alles, was die junge Generation hervorbringt, wird sich bewähren. Zuhören aber lohnt sich: Gendergerechte und postkoloniale Ansätze etwa sind Ausdruck einer pluralen Wissenschaftslandschaft und potenzielle Saat des Fortschritts. (Binder/Saliba)

## *Gynäkologische Erkrankung Endometriose, taz, 20.9.2021*

Durch ausführliche Gespräche und klinische Untersuchungen wie Abtasten und einen vaginalen Ultraschall könne in den meisten Fällen eine Verdachtsdiagnose gestellt und mit der Behandlung begonnen werden. Doch was durch einen Ultraschall alles sichtbar gemacht werden kann, muss gelernt werden. Laut Mechsner müssen Gynäkologen in dieser Hinsicht deutlich besser geschult werden. Ein weiteres Problem sei die Zeit beziehungsweise das Geld. „Ein Erstgespräch mit einer Endometriose-Patientin dauert eine Stunde. Diese Zeit haben niedergelassene Frauenärzte aber nicht. Sie haben 10 Minuten Zeit für eine Patientin, danach arbeiten sie nicht mehr wirtschaftlich. Das ist die harte Realität“, sagt Mechsner. Damit sich die Versorgungslage für die Patient:innen verbessert, plädiert Mechsner für ein neues Abrechnungssystem bei den Kassen.

# Versuch im WS 2021 (Oktober)

- Befragung
  - über 55+ (n = 32): 100 % fehlerhaft, offensichtlicher Fehler usw.
  - 43 bis 54 (n = 38): 92 % fehlerhaft, offensichtlicher Fehler usw.
  - Studierende 1. Semester (18 bis 27 Jahre, mit Deutsch als Muttersprache, n = 68): 21 % fehlerhaft, offensichtlicher Fehler usw.
- Übersetzung durch Studierende (alle unter 26) (n = 31):
  - 22 % Doppelformen o. ä. im Spanischen, Frz., Kat., Galicischen bzw. bei Englisch Hinweis auf semantischen Verlust
  - Alle zehn Gruppen: Doppelform in der Übersetzung oder Hinweis auf semantischen Verlust

# *Gerichtsprozess: surfers*

- Eng. *a bunch of surfers, the surfers, some of the surfers*
- Gal. *algunhas surfistas, as surfistas, algunhas das surfistas*

- Sorge bzw. Bemühung um Qualität der Texte, die wir produzieren
- Frage nach der Legitimation der Entscheidungen der Übersetzer·innen und Dolmetscher·innen
- Ethik, Verhaltenskodex, Moral ... und besondere Verantwortung für unsere Sprache
- Konsequenzen für Praxis: Aufträge oder keine Aufträge?

# Webseite des *Deutschen Verbandes für freie Übersetzer und Dolmetscher e.V.*

„Die Diskussion um geschlechtergerechte Sprache läuft schon lange und wird im Deutschen aufgrund seiner grammatikalischen Eigenheiten sehr erbittert geführt. Die übersetzende Zunft muss sich also zugunsten guter Texte mit diesem Thema auseinandersetzen.“ (Brodersen 2020)

<https://dvud.de/2020/07/input-sprachwandel-1-gendern/>

## Ulrich Blumenbach

Übersetzt aus dem Englischen ins Deutsche

„Normen und Konventionen können geändert werden; Sprache ist nie aus einem Guss, sondern immer im Fluss. Stellt Euch nicht so an, Kinner (nein: Jungs!): Wir werden nicht kastriert, wenn ein Kollektiv, dem wir angehören (ob Übersetzerinnen oder Europäerinnen), mit der weiblichen Form benannt wird.

Und jetzt noch ein Appell an uns als Literatur Übersetzende (mein Wort zum Sonntag; lacht mich ruhig aus): Wir schaffen mit am sausenden Webstuhl der Sprache. Wir wirken als Kollektiv daran mit, wohin sich die deutsche Sprache entwickelt, ob sie gerechter wird oder nicht. Suchen wir doch weiter nach Lösungen.“

## Imke Brodersen

Übersetzt aus dem Englischen und Spanischen ins Deutsche

„Gendern oder nicht? In der Literatur entscheide ich das nach der vermuteten oder offenkundigen Intention meiner Autoren und Autorinnen.“

„Und da sehe ich bei meinen englischen Ausgangstexten im Sachbuch durchaus, dass zum Beispiel bei „doctor“ von „he or she“ die Rede ist.“

„Sprache prägt das Bewusstsein, und wenn wir an drei Wissenschaftler denken, an fünf Ärzte, sieben Lehrer, zehn Soldaten oder eine Gruppe Sanitäter – dann sehe ich mit meiner westdeutschen Biographie vor meinem geistigen Auge spontan keine Frau darunter. Obwohl ich mich seit bald 40 Jahren aktiv mit dem Thema auseinandersetze. Ein gutes Beispiel ist der Nobelpreis für Physiologie und Medizin, den 2009 laut einigen deutschen Pressemeldungen die drei Wissenschaftler Blackburn, Greider und Szostak erhielten.“

Susanne Gerold

Übersetzt aus dem Englischen ins Deutsche

„Ich würde mir ja wünschen, dass gerade unsere Zunft die Kreativität unseres Jobs dafür benutzt, brauchbare Alternativen bzw. Möglichkeiten für eine Sprache zu suchen, die Frauen und Männer zugleich einschließt bzw. ihnen gerecht wird.“

## Frank Heibert

Übersetzt aus dem Englischen und Französischen ins Deutsche

Das Thema der sprachlichen Geschlechtszuordnung hat sich mir beim Übersetzen immer schon gestellt, wenn ich im Deutschen spezifischer sein musste, als das Original es mir vorgab – „a friend said ...“ im Englischen kann eben beides sein.

Wenn ich nicht den Autor oder die Autorin gefragt habe, ob es auf das Geschlecht ankommt und wenn ja, welches gemeint ist, bin ich mit Umweg-Konstruktionen auch neutral geblieben (falls die Auskunft war, es kommt nicht darauf an bzw. soll allgemein sein, natürlich auch) – „im Freundeskreis hieß es ...“, so etwas. Dass streng genommen auch hier wieder ein maskuliner plurale tantum vorliegt, habe ich früher vernachlässigt, es war mir gar nicht bewusst, ehrlich gesagt. Auch „unter Freunden“ habe ich immer so benutzt.

Mittlerweile ist meine Sensibilität für die Frage natürlich gestiegen, dank der seit Jahrzehnten immer wieder geführten und grundsätzlich sinnvollen Debatte. In Mails, Posts, Vorträgen, Artikeln variiere ich, das Angebot ist ja da: ich sage, wie oben, „Autor oder Autorin“, ich sage manchmal „Übersetzer\*innen“ (früher „ÜbersetzerInnen“), oder ich wechsele im Laufe eines Textes fröhlich („die Lektorin“, „der Kritiker“, „die Leserin“ usw., und einen Absatz später dann umgekehrt, wenn eines der Wörter wieder auftaucht).

# Duden

## **BESONDERER HINWEIS**

Als geschlechtsneutrale Bezeichnung oder als Ausweichform für die Doppelnennung *Studentinnen und Studenten* setzt sich der Plural *Studierende* immer mehr durch.

Deutsche Wörter, denen mangelnde  
Lesbarkeit vorgeworfen wird



- Verkehrsinfrastrukturfinanzierungsgesellschaft
- Rindfleischetikettierungsüberwachungsaufgabenübertragungsgesetz
- Bürger\*innen

*Katja Berlin, Torte der Wahrheit*

*Die Zeit 17.10.2019*

*sinner@rz.uni-leipzig.de*

*www.ialt.de*

*www.carstensinner.de (seit 2019 etwas vernachlässigt)*